



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Ewiger Seelen-Todt/ Durch eine Todt-Sünd verursacht

Markus <von Aviano>

Köln, 1684

Das Zehende Capittel. Grobheit einer Todtsünd wegen der überauß grosser Schuld welche sie dem Sünder auffladet.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50559](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50559)

erfordert/mit rechtem Sletß zu untersuchen/sonderlich wan die Beicht eine geraume Zeit ist verfaumet worden.

Das Zehende Capittel.

Grobheit einer Todtsünd wegen der überaus grosser Schuld welche sie dem Sünder aufladet.

Betrachte die über alle Maß grosse Schuld/so du mit einer Todtsünd dir aufladest / einerseits muß der Göttlicher Gerechtigkeit ein begnügen geschehen/sie ruffet/ bezahle was du schuldig bist ; anderseits aber/ wer ist der solche Schuld bezahlen könne? Wofern alle Heiligen ihr Gebett beysammensetzen/die Heiligen Martyren / auch all ihr vergossenes Blut; wofern auch die brennende Lieb vieler Englischen Geister/ ja wofern alle Verdiensten der Mutter Gottes selbstn solten darzu kommen/ so könnte doch dieß alles eine einzige Todtsünd nit außleschen; bilde dir ein / daß Gott durch sein Allmächtiges Wort/ noch so viele Welten als Sandkörnlein in dem

in dem Meer seind erschaffen/und solch
 mit Heiligen Seelen/ welche allesamt
 besser weren als die Königin der Heil
 gen anfüllen/ wolte; so kan ich mit aller
 Wahrheit sagen/das wosern alle diese
 heilige Seelen hundert tausend Jahr
 Haarnes Kleid trügen/auff bloßer
 den mit Aschen bedeckt schlieffen/ in
 sten und scharpffen discipliniren
 steter weis übren. Wosern sie auch
 Vergießung des Bluts/das in allen
 ren Adern ist/sich zum Dpffer darstell
 und dieser Gestalt Nacht und Tag
 Gott Barmherzigkeit begehren; so
 geich und bleibe auch vestiglich bey
 nen Worten/das alle diese so gute Wer
 und noch andere so viel als man nach
 lieben hinzusehen kan/nit so schwer sein
 auff der Wagschüssel der Göttlicher
 gerechtigkeit/ als eine einzige Todtsünd
 und wosern auch solche gute Wer
 durch alle Ewigkeit tausend und taus
 mahl verdubbelt würden/ so wirds
 niemahl eine Summ machen
 Schuld einer einziger Todtsünd dar
 zu

zu bezahlen. Diese Wahrheit muß wohl verstanden werden; gedencke / daß die Sünd / (weil die unendliche Majestät Gottes dardurch beleidigt wird) eine sonderbahre Unendlichkeit der Bösheit / und eine so grosse Übermaß der Abscheulichkeit an ihr selbst habe / welche keine Creatur mit einigen guten Werckē auflösen kan. Weilten dan dein vermēgen war / eine so unendliche Schuld zu bezahlen / dahero hat dem Herrn gefallen in eigener Person für solche Schuld eine völlige gnugthuung zu leisten; Er ist ein Mensch wordē / und hat durch Übermaß seiner Güte die Zahlung auff sich genohmen / weil der unendlicher Schaz seiner Verdiensten darzu nötig war; Obwohl er nun mit einem einzigen Seuffzer hetzte der Göttlicher Gerechtigkeit alles bezahlen können / so hat er dennoch (damit wir also seinen Haß gegen die Sünd / und auch deroselben Grobheit auß der kostbahrer Arzney erkennen möchten / innerlich und eusserlich so vielfaltige und bittere Pein leiden wollen / daß kein Verstand

E

stand

stand es kan begreifen; der Prophet/dar-
 me etwan eine Vorbildung Christi den-
 dens ist vorkommen / hats anders nicht
 nennen können / als ein übergrosses
 Meer/daran weder Ufer/weder End zu
 sehen. Wollan so stelle dich nun mit fleis-
 sigem auffmercken / vor ein allenthalben
 verwundtes Crucifix / schawe wie Chri-
 stus ahn allen seinen Sinnen / und ahn
 allen Gliedmassen besondere Schmerzen
 gelitten hab / weil von seinen Füßsol-
 bis zur Haubtschettel nichts gesund
 ahn ihme zu finden; Bedencke auch/wie
 er von unterschiedlichen Leuten ohne
 einiges Mitleiden sey gepeinigt worden
 Betrachte doch einmahl in deinem Her-
 zen/was es sey / daß ein so zarter und
 empfindlicher Leib (wie Christi der
 Herrn Leib vor allen andern ware) mit
 etlich tausend Streichen / so theils mit
 Ketten / theils auch mit andern ge-
 scharpffen Instrumenten geschahen
 zerfeszet und zerhacket wird / und was
 durch also grausame Henckersbuben
 welche so wohl von ihnen selbst/als auch

von den Teuffelen darzu angetrieben wa-
 ren; Betrachte was es seye 72. Wunden
 im Haupt zu haben/durch die unerhörte
 Pein einer Dörnen Cron; was es sey
 drey Stunden / mit blosem Leib / ahn
 dreyen Nägelen/ohne einigen Trost und
 in höchster Verlassung hangen/und also
 in Ohnmacht von unerhörter Pein an
 einem Creuz sterben. Wofern einem Lö-
 wen der Fuß mit etwan einem Dorn
 durchstochen ist / so brullet und raset er
 für Schmerzen; Ach! was bittere Pein
 wirds dan sein/so lange Zeit ahn dreyen
 Nägelen mit dem ganzen Leib aufge-
 spannen hangen/so viele Dörn in dein
 Haupt gar tieff eingedrückt haben / und
 alles Blut durch etliche tausend Wun-
 den vergiessen: seze nun zu diesen viel-
 faltigen Schmerzen / die höchste
 Schmach/die Verfluchungen und Goto-
 tes lästerungen; Weiters bedencke auch
 die innerliche Tormenten / welche der
 Gürtigster Heyland in seinem Herzen
 empfunden/welche ohne Vergleich viel
 grosser waren; wer kan nun alle diese

E ij

Schmer.

Schmerzen begreifen / wann er die un-
 endliche Lieb / so Christus zu seinem Him-
 mlischen Vatter / und hingegen den eusser-
 sten Haß / so er zu der Sünd gehabt / dar-
 bey betrachtet. Einige Doctoren schrei-
 ben / daß er so viel gelitten habe / wie viel
 Straff alle Sünden der Welt von dem
 Anfang bis zum Ende der Welt verdit-
 net haben / also zwar / daß der Gürtigste
 Heyland / unerachtet des unendlichen
 Wortes seiner Gottheit / allein auff die
 Menschliche Natur seine Absicht genoh-
 men / und wie ein Mensch die überaus
 grosse Schuld / mit überaus großer
 Gnungthuung hat völlig außzahlen
 wollen. Wofern nun diesem also ist / was
 wird dan die überaus grosse Bitterkeit
 seines Leidens nach rechter Maß begreif-
 fen / oder einigen Grund in diesem so
 großem Meer erreichen können? Es ist
 die eigentliche Wahrheit / daß der Herr
 so überaus bitteren Schmerzen ohne
 Mirackel nit also lang hette leben könn-
 en; aber der Gürtigste Erlöser / der so
 oft Mirackel thuet / die seinige von dem
 Leyden

Leyden zu erretten / der hat ahn seiner
 Persohn Miracckel gewircket desto
 mehr/ja/über alles einbilden zu leiden.
 Wohlahn mein lieber Christ/mache dir
 nun auß deme was gesagt ist / folgenden
 Schluß; Wosern die Sünd ein gerin-
 ges Unheil/ein Scharf oder Kurzweil
 were die Zeit damit zu vertreiben/so wür-
 de gewislich die Göttliche Weißheit/nicht
 also höchlich sich bemühet haben die
 Sünd aufzulösen und zu vertilgen /
 solte wohl Gott/nicht allein an dem Men-
 schen/sondern auch ahn seinem Liebsten
 Sohn / der ganz unschuldig für andere
 leydet/also erschrocklich die Sünd ge-
 strafft haben? ohne einigen Zweifel
 hat die Göttliche Gerechtigkeit viel
 strenger verfahren / mit einem einzigen
 streich / welchen der Aller Edelste Leib
 Christi des Herren empfangen hat / als
 wan Gott die Himmeln sambt allen E-
 lementen zerstöret/ja alle Menschen und
 alle Engel in die Hölle hinunter gestür-
 zet hette/sintemahlen die Zerstörung al-
 ler Creaturen im geringsten nit kan ver-
 gleichen

gleichem werden mit der geringster Pein
 so die Göttliche Majestät leidet; was
 wirds dan seyn/einen Gott der Mensch
 worden ist/ich sage nit mit einem gerin-
 gen Streich/sondern in einem Meer der
 höchster Schmach und Pein umbs
 ben bringen? O wie unterschiedlich ist
 die Meinung die man im Himmel hat
 von der Sünd / von dero so die Men-
 schen hier auff Erden / hier in unserm
 Thal der Finsterniß und Unwissenheit
 davon haben! O wie unterschiedlich
 sind unsere Wagschüsseln von denen
 welche die Göttliche Gerechtigkeit brau-
 chet; welche dannoch nit fehlen können
 Erwege folgendes Zwen Stück / welche
 wichtig / und in der Wahrheit befestigt
 sind; Zum ersten gedenecke / wofern
 jez / nachdem Christus am Creuz
 dich gestorben/ Sünd thuest/daß du den
 nen Gott und Erlöser abermahl creuz
 gest/ja / du schlagest ihn abermahl ab
 Creuz; nit ich/sondern der Heilige Ge-
 der sagt. Die Ursach warumb/ist/was
 du nemblich abermahlen wider Gott er-
 sold

solche Beleidigung erneuerst / welche nach der rechten Strenge/nit geringere Gnugthuung erfordert / als eben dieselbige/welche der Göttlicher Gerechtigkeit auff dem Berg Calvaria durch den Todt eines Gottes geschehen ist / also zwar/ daß Iesus Christus in deinem Herzen/wans mit Sünd besudelt ist / abermahl seine Geißlung / seine Dörne Cron / seine Nägel / seinen Verrähterschen Riß/ja seine Schmach / sein Urtheil zum Todt und sein Creuz findet.

Die zweyte Wahrheit ist die folgende : Wan du Sünd thuest/so machest du / so viel in deinem vermögen ist / daß leyden Iesu Christi zu nichten / und machest das allergröste Werck / welches die Allmächtige Lieb Gottes für deine Seeligkeit hat verrichten können / zu deinem ewigen Heyl unfruchtbar. Dieses hat mit höchster Macht / die Thränen unserm Heyland Jesu Christo auß dem Herzen und auß den Augen getrieben / als Er nemblich am Creuz hangend gesehen/ daß sein Todt / der ahn ihm selbst die

Krafft

Krafft hatte alle Menschen seeltig zu machen/dannoch so wenigen Menschen würde fruchtbar seyn; daß auch die Sünd/welche Er mit also grosser Mühe und Pein verfolgte / immerzu eine Zuflucht finden würde in dem Herren derer so gar vielen Sündern/welche durch ihre eigne Schuld / die allerköstlichste Arzenei / darin alle Reichthumb des Himmels verschlossen ist / ihnen selbst unfruchtbar machen.

O Jesu/mein Erschaffer und mein Erloser; mein höchstes Gut; Wofür du jemahlen erzeiget hast/daß deine Majestät in der Wahrheit ein Gott der Erbarmung ist / so ist's nunmehr die rechte Zeit/an mir deine grundlose Barmherzigkeit zu erweisen; sehe/ich erscheine vor deiner Göttlicher Gegenwart / voll ein Grewel der Untrew und der Undankbarkeit; was hettestu mehr mir zu lieb thun können / als eines so schmällichen Todts am Galgen des Creuzes sterben! Hettestu dein Reich sambt deiner Allmacht kauffen müssen/wie sollte deine Majestät thewrer eingekauft haben

ben/als wie deine Güt: mir die Seeltgkeit
hat erkauftet: Was werden doch die Seo-
raphinē/die Fürsten des Himmereichs ge-
dacht haben/ als Sie die Göttliche Ma-
jestät zwischen zween Mörderen ahn ein
Creuz hangend un̄ angenägelt gesehen?
als sie einen Gott sahen sterbē/und zwar
eines also grausamen Todts / in solcher
eufferster Schmach und Ohnmacht/als
lenthalben beleidigt und gepeinigt / und
in einem also tieffen Meer unerhörter
schmerzen: wie werden doch diese höchste
Geister sich verwundern haben über eine
also grosse übermaß der Lieb:/welche nur
allein auß einem Herzen/ darinnen eine
unendliche Lieb verschlossen war / her-
kommen könnte? jedoch sehe ich noch eine
andere Ursach der verwunderung; jez-
besagter überfluß der Liebe / wird mit et-
ner übermaß der höchsten Undanckbar-
keit vergolten; Nach außgestandenen so
bitteren Schmerzen/nach einer so über-
flüssiger Blutvergiessung/was hat doch
deine Majestät damit ahn mir bisher zu
gewonnen? Mein Herz hastu annoch
nit erobert! ach der höchsten Schand!
E v nachdem

nachdem du mein Gott und Herr für
mich bist gestorben/hab ich noch den Ge-
velmüht gehabt/dir den Rück zu wend
ja was viel ärger ist / deine Wunden
erneweren/dein Allerheiligstes Blut zu
newen Sünden unter die Füße zu tre-
ten! Ach were doch jeso meine Berewung
zum wenigsten eben so groß / wie leyde
meine Undanckbarkeit ist gewesen/ an
daß ich auß herrlicher Leibe meines So-
ren Jesu Christi könnte jehz meine Sün-
den berewen / und dieser Gestalt noch
Berewung für deine wahre Lieb / mit
heisse Thränen für dein kostbahres Blut
widergeben ; Aber ach leyder ! hieran
find ich auch noch grossen Mangel. Ich
finde ich dan nun kein besser Mittel
meine Zuflucht zu dir mein Gürtig-
Herz zu nehmen / und solche Berewung
mit herrlichem verlangen und außge-
her Seelen von dir zu begehren ;
zwar hab solche Gnad im geringsten
verdienenet/du aber mein Gürtigster
und Herr weist/das ohne dich ich sie
kan erlangen. Zwar kan ich fallen /
auß eignen Kräftren und ohne de
Göttli

Göttliche Hülf kan ich nit auffstehen ;
 ich kan zwar von dir abweichen / kan aber
 zu dir nit widerumb gelangē ich kan ley-
 der sündigen / kan aber die Sünd nit be-
 rewen. O mein liebster Herz / der du me-
 ne Seel in der Wahrheit liebest / vermehre
 deine vorige Erbarmungen mit dieser /
 welche ich jert auß Herzen. Grundt be-
 gehre / reiche mir deine Hand / richte mich
 auff / und erhalte mich in deiner Gnad ;
 auff daß ich von deiner Lieb engündet /
 deine Majestät auß Grund meines Her-
 zens / über alle Schätze dieser Welt / und
 allein deinem halben liebe und verehere.
 Ich hab auch nunmehr einen Grewel un-
 abschewen von aller Sünd / und zwar
 mehr als von allem übel das kan erdacht
 werden / und weil sie auch eine Ursach
 deines Leydens und Tods gewesen. Nun
 redet für mich ihr Bunden meines Her-
 ren Jesu Christi / die ihr zu meinem Heyl
 offen stehen / erwerbet mir seine Gnad /
 durch den überfluß seiner Güte / auff daß
 ich lieber erwehle zu sterben / als ihn mei-
 nen liebsten Herren abermahl zu erzür-
 nen. Amen.

E vi

Betrachte